

TRUPPENÜBUNGSPLATZ IN NEUBEREND

## Ein Blick in die Vergangenheit

**Auf den Truppenübungsplatz in Neuberend gab es einst 13 Höfe – heute stehen dort Obstbäume.**

NEUBEREND/NÜBEL | Warnschilder, dass Unbefugten das Betreten verboten sei und durch Blindgänger und Schießübungen Lebensgefahr bestehe, halten Anwohner seit Jahrzehnten davon ab, einen Fuß auf den Truppenübungsplatz Langsee zu setzen. Seit 1958 wird das 340 Hektar große Gebiet, das sich die Gemeinden Nübel und Neuberend teilen, militärisch genutzt. Nun boten zwei Führungen die Chance, Geschichte, Fauna und Flora des Platzes kennenzulernen. Insgesamt kamen 100 Teilnehmer.

Hans-Jürgen Boeck leitete die naturkundliche Gruppe, während Matthias Hjordthuus einen 5,5 Kilometer langen Rundgang zu ehemaligen Gehöften, Panzerbrücken und Ruinen anführte. Der Soldat arbeitet beim Taktischen Luftwaffengeschwader 51 „Immelmann“, das den Platz seit 2014 unterhält.

### Ab dem 18. Jahrhundert besiedelt

Das als „Haarholm“ bekannte Gebiet wurde ab dem 18. Jahrhundert besiedelt, es gab 13 Höfe mit jeweils um die zehn Hektar Land. Im Zweiten Weltkrieg fanden erste Schießübungen statt, 1958 kaufte die Bundeswehr das Gelände und siedelte die Bewohner um.

„Ich bin im November 1957 hier geboren, dann haben wir als Ausgleich Land in Berend bekommen“, sagte Wilfried Jürgensen. Er hatte ein Foto des Hofes seiner Familie dabei, von dem nichts mehr zu sehen war. „Die Gebäude wurden als Übungsobjekte benutzt und später abgerissen“, erklärte Hjordthuus. Nur Obstbäume weisen auf die früheren Bewohner hin, von denen viele in umliegende Dörfer, nach Jübek, Süderbrarup und sogar Kanada gezogen sind.

### Soldaten lebten in Neuberend

Eine alte Stallanlage steht dagegen noch. „Dort hatte meine Tochter ein Pferd von einem Offizier in Pflege“, erinnerte sich der 78-jährige Karl-Heinz Ruthsatz, der unweit des Truppenübungsplatzes lebt. Er berichtete von der Ankunft der Amerikaner nach dem Zweiten Weltkrieg, die eine Funkabhöranlage errichteten. „Das war Teil des Nato-Frühwarnsystems“, sagte Matthias Hjordthuus: „Wären die Russen über die Ostsee gekommen, hätte man es hier mit als Erstes bemerkt.“ Ob es auch eine Radarstation gegeben habe, dazu widersprächen sich die Zeitzeugen, ergänzte er: „Das war so streng geheim, dass wir es nicht wissen.“

Ein Großteil der 50 stationierten amerikanischen Soldaten lebte in Neuberend, wo sie Ende der 70er-Jahre in der Erikastraße 11 ein Clubhaus betrieben. „Dort wurden viele Feste gefeiert“, fuhr er fort. Auf ihrem Heimweg mussten Berender an der hell erleuchteten und von Hunden bewachten Station der Amerikaner vorbeilaufen, erzählte er: „Da hatten sie ordentlich Angst, Ärger zu kriegen, falls sie zu nahe kommen.“

### Realitätsnahe Übungen

Die Anlage wurde Mitte der 80er-Jahre abgebaut, inzwischen nutzt die Bundeswehr die auffälligen Betriebsgebäude für realitätsnahe Übungen. Dafür lagern dort Konserven mit künstlichem Blut. „Einige waren ganz schön

erschrocken, als sie das sahen“, meinte Matthias Hjordthuus. Dabei sei früher bei Großübungen viel mehr los gewesen, so Karl-Heinz Ruthsatz: „Die haben gesprengt, da sind die Hütten weggeflogen.“



Wer den einzigen Truppenübungsplatz im Kreis Schleswig-Flensburg besuchen möchte, kann ab Schwanholm (Idstedt) einen Wanderweg nutzen, der am Kleinen Langsee entlangführt. Der Südteil ist für die Öffentlichkeit gesperrt, aber eine weitere Führung ist geplant.

*Autor: Maike Krabbenhöft*